

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Band: 42 (1964)
Heft: 10

Artikel: Cortinarius (Inoloma) callisteus und tophaceus
Autor: Ricek, E.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-937514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Vorkommen von blaßlila Farbtönen in der Jugend an allen Teilen des Fruchtkörpers unterscheidet diese Art von allen nahestehenden; mit *glaucescens* J. Schff. hat sie die Laugenreaktion gemeinsam. Im Gebiete des Attersees ist sie nur in sehr warmen Jahren und in warmer Lage anzutreffen, 550 m Meereshöhe nirgend überschreitend, oft zusammen mit *Hydrocybe lucorum*, *Phlegmacium coeruleescens*, *Boletus satanas* u. a. Sie bleibt oft jahrzehntelang aus, erscheint aber an zahlreichen Fundstellen immer wieder.

Cortinarius (Inoloma) callisteus und tophaceus

Von E. W. Ricek, St. Georgen im Attergau

Cort. callisteus Fr. und *tophaceus* Fr. haben die stumpfe Hutform, die orangegelben Farben, die dunkel- bis schwarzpurpurne Laugenreaktion und die rundlichen Sporen gemeinsam. Als Unterschiede werden für *callisteus* das gelbe Hutfleisch, der größere Hutdurchmesser, die mehr orange Farben angeführt, für *tophaceus* das weißlichblasse Hutfleisch, der kleinere Hutdurchmesser, die mehr löwen- bis ocker-gelben Farben. Als Standort werden bei *callisteus* Nadel-, bei *tophaceus* Laubwald angegeben. In meinem Beobachtungsgebiet finde ich *callisteus* vorwiegend, *tophaceus* ausschließlich im Nadelwald. Da abgesehen von einer größeren Anzahl relativer Merkmale einige ganz charakteristische Kennzeichen eine sofortige Bestimmung beider Arten am Standort ermöglichen, seien meine Beobachtungen und Untersuchungen an beiden Pilzen im folgenden mitgeteilt.

Cortinarius callisteus Fr.

Hut: 4–12 cm breit, zuerst (oft mehr als) halbkugelig, dann gewölbt, meist sehr breit und rund gebuckelt, feinst schuppig, oft nur in der Randzone wie fein aufgerauht, ziemlich hygrophan, feucht orangebraun bis rostorange, trocken oft sehr schön orange, beim Austrocknen streifig ausblassend.

Lamellen: Ziemlich dicht, breit bis sehr breit, mit gezählter bis schartiger oder auch nur ausgerandeter Schneide, goldgelb, dann immer mehr rostbraun.

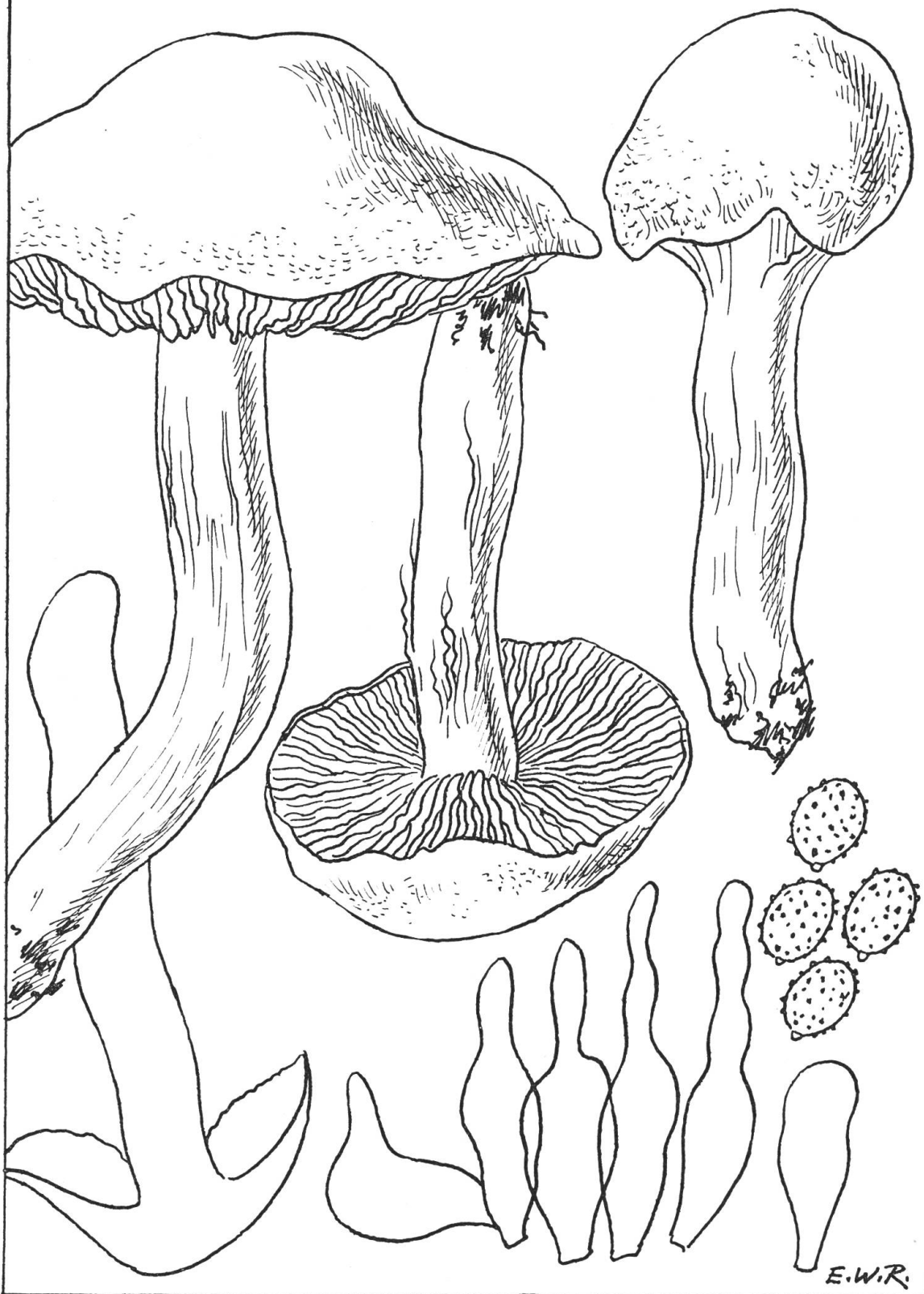
Stiel: 5–15 cm lang, 10–20 (25) mm dick, zylindrisch, an der Basis oft etwas verdünnt, oft verbogen, an der Spitze gelb, abwärts orange (bis rostorange), hier dunkler (orange bis rostbraun), faserig, die Fasern oft riefig-aderartig vorspringend, meist ohne deutliches allgemeines Velum, seidig glänzend, mit hell goldgelber Cortina.

Fleisch: Etwas hygrophan, trocken im Hut gelb, im Stiel orange bis rostorange; ohne besonderen Geruch und Geschmack.

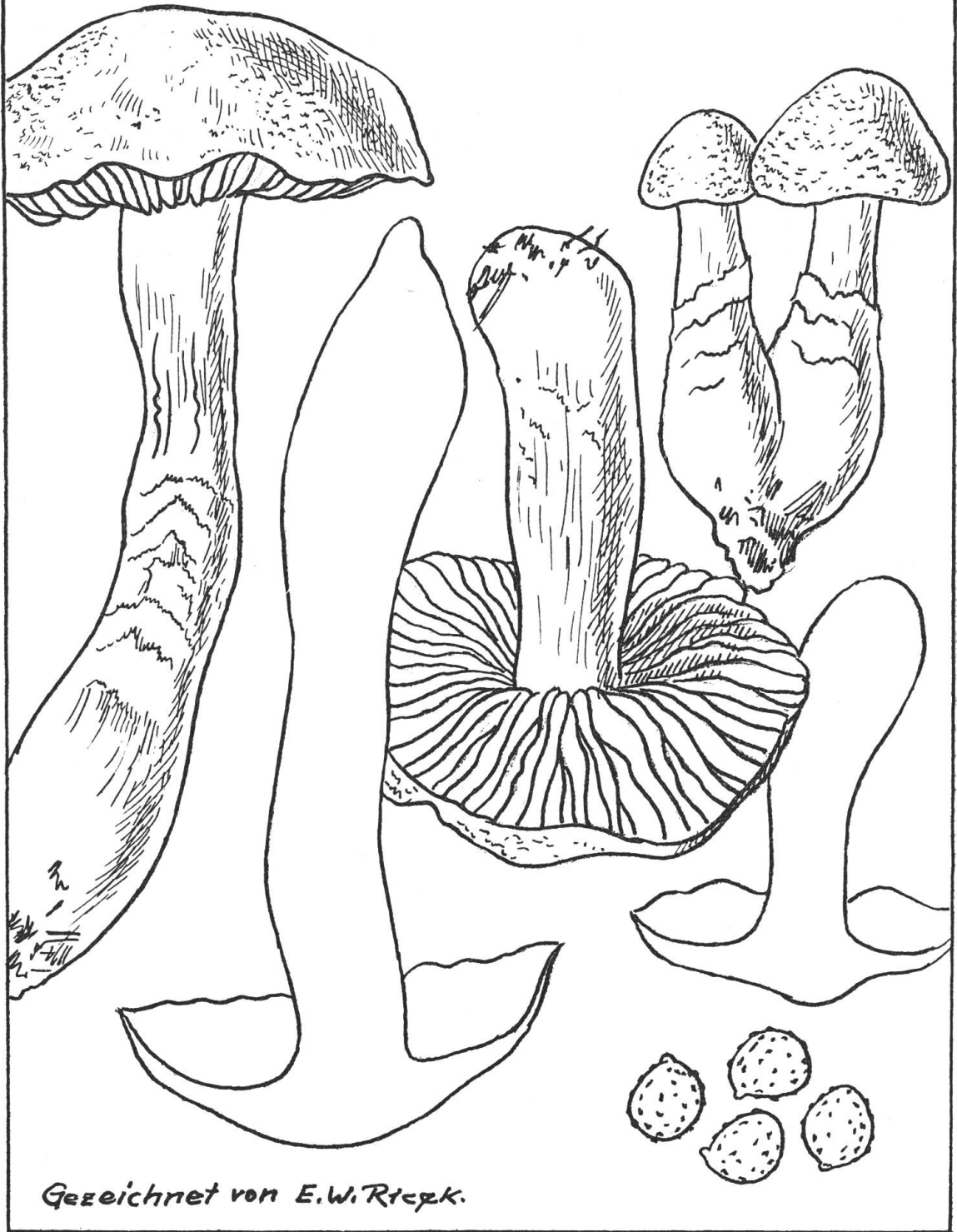
Mikroskopische Details: Sporen rundlich-ellipsoidisch, warzig punktiert, 8,5–9,5/5–7 μ . An der Lamellenschneide flaschen-, kochkolben- oder schwimmen-tenförmige Cystiden, daneben vereinzelt und besonders an den Lamellenflächen keulenförmige Cystiden.

Standort: In bodensauren Fichten-, selten in Rotbuchenwäldern; gerne im sphagnumreichen Fichtengürtel um die Hochmoore. Ich fand den Pilz immer zusammen mit der Heidelbeere (*Vaccinium myrthillus*), meist zwischen *Sphagnum*

Cortinarius callisteus Fr.



Cortinarius tophaceus Fr.



(*Cymbifolium, magellanicum, girgensohnii*). Auch in Rotbuchenwäldern wächst er mit azidiphilen Moosen (*Dicranum scoparium, Leucobryum glaucum*) und *Vaccinium myrthillus*.

Makroskopisch durch das im trockenen Zustand gelbe Hutfleisch, die dichter stehenden Lamellen, die Geruchlosigkeit, den niemals keuligen Stiel, das weniger deutliche Allgemeinvelum, mikroskopisch durch die halsartig ausgezogenen Cystiden an der Lamellenschneide und die längeren, mehr ellipsoidisch-rundlichen, stark warzigen Sporen von *tophaceus* verschieden.

Cortinarius tophaceus Fr.

Hut: 2,5–7 cm breit, stumpfglockig bis fast halbkugelig, zuletzt flach, mit (sehr stumpfem) oder ohne Buckel, fein faserschuppig bis schuppig, etwas schimmernd, mäßig hygrophan, feucht rostorange, trocken goldgelb bis fahl ocker(löwen)gelb.

Lamellen: Zuerst ockerblaß, dann orangeocker, zuletzt immer mehr rostfarbig, ziemlich breit, ziemlich entfernt.

Stiel: 4–11 cm lang und 6–15 mm (an der Basis bis 25 mm) dick, von der Basis her durch ein oft \pm gürtelartig zerreißendes allgemeines Velum überzogen, hier ocker- bis goldgelb, nach oben zu immer heller und an der Spitze weißlichblaß, mit hell goldgelber Cortina.

Fleisch: Etwas hygrophan, trocken im Hut weißlich- bis ockerlichblaß, im Stiel abwärts immer dunkler, goldgelb, ocker bis rostorange. Der Pilz riecht immer deutlich schmierölartig, oft nach Auspuffgasen von Verbrennungsmotoren, nach qualmender Stearinkerze, auch wie ausgelassene Butter. Der Geschmack ist unauffällig.

Mikroskopische Details: Sporen kugelig, flach warzig punktiert; Cystiden fehlen an der Lamellenschneide.

Standort: Unter Fichten, gerne in etwa 20–25 jährigen Fichtenstangenhölzern, aber auch unter alten Fichten an Waldrändern im Gras, immer über \pm kalkhaltigem Untergrund (Flyschsandstein, Mergel); im Herbst (September–Oktober oder noch anfangs November).

Durch den immer vorhandenen Schmierölgeruch, den oft etwas keuligen Stiel, das im trockenen Zustand weißlichblasse Hutfleisch und mikroskopisch durch die fast kugelrunden Sporen mit wenig vorspringenden Warzen sowie durch das Fehlen von Cystiden an der Lamellenschneide vom ähnlichen *C. callisteus* verschieden.

Die Abbildung von *C. limoneus* Fr. bei Konrad und Moublanc («Icones selectae fungorum») stellt wohl *tophaceus* und nicht *callisteus* dar. Diesen fand ich bisher immer mit abwärts eher verdünntem Stiel und ohne nennenswerte gürtelige Reste eines Allgemeinvelums, das ihn als *Telamonia* erscheinen lassen könnte.

VERBANDSBUCHHANDEL

Jahn Hermann: Mitteleuropäische Porlinge. Westfälische Pilzbriefe. Dieses Separatum wird in alernächster Zeit im Verbandsbuchhandel erhältlich sein. Näheres folgt in einer späteren Nummer.

Michael/Hennig: Handbuch für Pilzfreunde, Band III: Hellblättler und Leistenpilze, ist ebenfalls erschienen und wird bald in unserem Verbandsbuchhandel erhältlich sein. Eine Besprechung dieses Buches folgt in der nächsten Nummer unserer Zeitschrift.